

Herforder Zeitung

Bezugspreis 5.40 Mark

vierteljährlich. Bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

und Land



Telefon Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte, 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt- u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 52

Herford, Dienstag, den 2. März 1920

30. Jahrgang

Das Anwartschaftsvermögen Sowjetrußlands.

Der Korrespondent der Associated Press in Washington meldete nach New York vom dem Einlaufen eines offiziellen Telegramms der Sowjetregierung, das einen neuen Friedensvorschlag an die Großmächte enthalte. Darnach verpflichten sich die Sowjets, in Rußland eine demokratische Politik zur Anwendung zu bringen und eine Konstitution einzuführen. Wenn diese Nachricht zutrifft — und ihre innere Wahrscheinlichkeit spricht dafür — dann wäre ein derartiges Entgegenkommen der bolschewistischen Regierung gleichbedeutend mit dem vollkommenen Zusammenbruch der bisherigen Grundzüge der Sowjetregierung. Die harte Welt der Tatsachen hat sogar die russischen Gewalttäter unanständig darüber aufgeklärt, daß man selbst unter Anwendung des rücksichtslosesten und blutigsten Terror mit dem Kopf nicht durch die Wand rennen kann. Die mit so tönenden Worten der Welt als Heilsevangeliem verkündeten Hirngespinnste des Bolschewismus sind da, wo ihnen wirklich einmal Gelegenheit geboten war, die Möglichkeit ihrer praktischen Durchführung zu erweisen, an ihrer eigenen Unmöglichkeit jämmerlich zerstückelt, und auch hier wieder zeigt sich, daß letzten Endes die Vernunft sich immer mehr verewaltigen läßt.

Weiter als es heute schon geschehen ist, konnte Rußland überhaupt nicht mehr heruntergewirtschaftet werden. Wollte das unglückliche Land überhaupt einen Rest von Existenzfähigkeit bewahren, so müßte endlich dem bolschewistischen Unfug ein Ende gesetzt werden. Um sich nicht völlig außerhalb des Zusammenhanges der die Kulturwelt umfassenden Volkswirtschaft zu retten und damit selbst den Untergang, auf dem sie steht, müßte die Sowjetregierung notgedrungen einlenken und nur auch das letzte von dem preisgeben, das dem russischen Reiche den eigentlichen Charakter des Bolschewismus aufträgt. Eine demokratische Politik bedeutet die Aufgabe der wichtigsten Prinzipien des ausgeprochen bolschewistischen Programms. Natürlich wird diese demokratische Politik zunächst nur auf dem Papier stehen, nur dem Namen nach in Rußland Geltung haben, aber auch dieser der Natur der Sache nach unvermeidliche Umstand ändert nichts an der offiziell verkündeten Bankrotterklärung des Bolschewismus als solchen. Ob freilich diese wichtige Tatsache auf die politische Umwandlung die rechte Wirkung ausüben, sie zur Einsicht und Befinnung bringen wird, das steht auf einem anderen Blatte. An Lügen und Verdrehungen, um so etwas zu verhindern, hat es den unter der Oberfläche wühlenden und verheerenden Elementen der Tiefe nach nie gemangelt.

Aber bei dem Zustand der Einführung einer demokratischen Politik sind die Sowjets nicht stehen geblieben. Das sogenannte aus dem frivolen Übermut entsprungene Dekret, welches die russische auswärtige Schuld kurzer Hand glauben auslöschen zu können, soll reumütig zurückgezogen und die Schuld vorerst wenigstens bis zu 60 Prozent anerkannt werden. Außerdem wird versprochen, auch die rückständigen Zinsen zu bezahlen. Darin liegt in erster Linie eine entgegenkommende Vorbeugung von Frankreich, das sich dem Friedensschluß mit Rußland und der Anerkennung der Sowjetregierung bislang namentlich deswegen widerwehrt, weil es für seine ehemals mit leichtfertiger verschwendenden Vertrauen nach Rußland vergebenen Kapitalien fürchtet. Endlich erklärt sich die Sowjetregierung zur Leistung bedeutender Garantien bereit, insbesondere durch Abtretung von Konzessionen überreicher Platin- und Silberbergwerke an ein englisch-amerikanisches Syndikat, indem Rußland gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck gibt, die Vereinigten Staaten möchten ihm Kredit eröffnen. Darin drückt sich wieder die endlich zum Durchbruch gekommene Erkenntnis aus, daß es in der Welt, wie sie heute nun einmal ist, ohne die — immer merkwürdig willkommen geheißen — Hilfe des vielgeschmähten und in Grund und Boden verdamnten Kapitals nicht geht. Die einzige Gegenforderung, die Sowjetrußland für seine Anerbietungen stellt, besteht in dem Verlangen, daß Großbritannien wie auch die übrigen Großmächte sich jeder Einmischung in die russischen Verhältnisse enthalten mögen.

Zur Erzberger-Krise.

dd. München, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Bei einer Unterredung, die Reichsminister Dr. Geßler einem Vertreter der Münchener-Augsburger Abendzeitung gewährte, sagte er über die Erzberger-Krise: Das Reichskabinett wird den Ausgang des Prozesses abwarten. Entschieden das Gericht zugunsten Erzbergers,

Das Neueste vom Tage.

Die Beweisaufnahme im Erzberger-Prozess wurde nach umfangreicher Zeugenvernehmung, so des Ministers Dr. David, Giesberts und Schmidt geschlossen. Es beginnen die Plädoyers.

Nach offiziellen Meldungen soll der französische Eisenbahnerstreik zurückgegangen sein, dagegen wird von anderer Seite behauptet, daß der französische Generalstreik trotz aller Bekämpfung durch die militärischen Behörden an Umfang zunehme.

Die ausländischen Türken haben unter Kemal Pascha Alexander entgegenkommen.

In Kassel wurde der Parteisekretär der Deutschnationalen Volkspartei, Erbe, der wegen eines Flugblattes an die zurückgekehrten deutschen Kriegsgefangenen auf Veranlassung von Roste verhaftet worden war, aus der Haft entlassen.

Die Teilversammlung des Obersten Rates, die über Preiserhöhungen und Wechselkurse berät, setzte die Verhandlungen am Sonnabend fort und stellte fest, daß die Erzeugnisse in Frankreich um 300 Prozent, in Italien um über 300 Prozent, in Großbritannien um 170 Prozent, in Japan um 160 Prozent, in Amerika um 120 Prozent gestiegen sind.

Es kann als erwiesen gelten, daß die Bevölkerung Deutschlands weniger als die Hälfte der Ernährungseinheiten erhält, die vom Obersten Wirtschaftsrat als für die menschliche Gesundheit unbedingt erforderlich errechnet worden sind.

Die Stahlarbeiter in Südwales haben am Sonnabend beschlossen in den Ausstand zu treten, um die 40prozentige Lohnerhöhung, die von den Arbeitgebern verweigert wurde, zu erreichen.

Nach dem „Matin“ trafen in Paris ungünstige Nachrichten aus Südrußland über die Lage der Armee Denikens ein. Die einzigen Truppen, die erfolgreich gegen die Bolschewisten kämpften, seien östlich von Moskau.

Die ungarische Nationalversammlung hat Admiral Mikolaus von Horthy zum Reichsverweser gewählt.

Von dem Straßburger Sozialistkongress erfahren die P. P. N. ein Redner habe es bedauert, daß Poincaré nicht unter Anklage gestellt worden sei, weil er ebenso schuldig an dem Krieg sei wie Wilhelm II.

Der Oberpräsident von Ostpreußen, August Winnig, äußerte sich optimistisch über die im Juli oder August stattfindende Abstimmung in Masurien; die englische Besatzung verhalte sich korrekt.

Aus Arizona wird gemeldet, daß amerikanische Streitkräfte bei der Verfolgung mexicanischer Banditen die mexicanische Grenze überschritten haben.

Der japanische Landtag wurde nach einer stürmischen Aussprache über das allgemeine Stimmrecht, die von Straßendemonstrationen begleitet war, aufgelöst. Die Polizei verhinderte die Menge, in das Parlamentsgebäude hineinzukommen.

Dann wird es wahrscheinlich große Verschiebungen im Reichskabinett geben aus dem einfachen Grunde, weil dann ein neuer Ausgleich unter den Koalitionsparteien geschaffen werden muß. Andererseits dringt der Gedanke immer mehr durch, daß trotz der Koalition die Entpolitisierung gewisser Ämter eine Notwendigkeit ist.

250 000 Gefangene aus Frankreich heimgeführt.

Berlin, 1. März. Die Reichszentralstelle für Krieg- und Zivilgefangene teilt mit, daß bisher rund 250 000 Mann, darunter über 4400 Offiziere aus den Kriegsgefangenenlagern in Frankreich zurückgeführt sind. Durch den Generalstreik der Eisenbahner wurde der Abtransport bisher nicht vermindert. Noch gestern trafen auf den bekannten Linien die üblichen 6 Transporte aus der ehemaligen Kampfzone ein. Auch heute liegen schon Meldungen über neu angekommenen Transporte vor.

Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Krone.

dd. Berlin, 2. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die gestern stattgefundene gemeinsame Sitzung der beiden sozialdemokratischen Fraktionen der Nationalversammlung und der Landesversammlung betraf über den Gesetzentwurf über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und dem ehemaligen Königshause. Finanzminister Dr. Siedow begründete seinen Standpunkt bei Zustandekommen der Gesetzesvorlage. Die Auffassung, über die zum Schluß im wesentlichen Einmütigkeit herrschte, ging dahin, daß der Vergleich mit den Hohenzollern unannehmbar sei. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß die sozialdemokratische Fraktion am heutigen Tage folgenden Antrag in der preussischen Landesversammlung einbringen soll: Die preussische Landesversammlung wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung zu beantragen, unverzüglich ein Reichsgesetz herbeizuführen, das die Bestimmung des Artikels 153 der Reichsverfassung zur Geltung bringt, wonach eine angemessene Entschädigung und Zufügung des Rechtsweges für die Enteignung des vormaligen preussischen Königshauses zum Wohl der Allgemeinheit bestimmt werden kann.

Gegen den Ruhrkohlen-Siedlungsverband.

Düsseldorf, 1. März. Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Provinzialausschuß spricht auf das lebhafteste sein Bedauern darüber aus, daß die Staatsregierung keinen Anlaß genommen hat, ihm den Gesetzentwurf über die Bildung eines Ruhrkohlen-Siedlungsverbandes, obwohl er die gesamten Interessen der Provinz auf das stärkste berührt, zur Kenntnisnahme und Stellungnahme zu überweisen. Er tritt einstimmig den bei Annahme der preussischen Minister in Düsseldorf von dem Vandeshaupmann der Herren Minister bereits vorgetragenen, auch in der Provinz Westfalen geteilten schwerwiegenden Bedenken gegen den Gesetzentwurf betr. Schaffung des Ruhr-Siedlungsverbandes ausdrücklich bei. Um einer nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zu erwartenden Voderung in den zwischen dem linksrheinischen Gebiet und dem Industriegebiet bestehenden Beziehungen wenigstens etwas entgegenzuwirken, hält der Provinzialausschuß die schnelle Schaffung der Schnellbahn Köln-Düsseldorf-Essen-Dortmund, die eine besonders enge Verbindung persönlicher und wirtschaftlicher Art zwischen beiden Gebieten herbeiführen wird, für dringend notwendig. Etwaige Bedenken der Staatsbahnverwaltung wegen Genehmigung dieser Bahn, welche früher berechtigt gewesen sein mögen, müssen hinter der besonderen Bedeutung, welche die Angelegenheit für die Rheinprovinz nunmehr hat, zurücktreten.

Leipziger Messe.

wtb. Leipzig, 1. März. Heute morgen wurden die in Leipzig anwesenden Vertreter der deutschen, sächsischen und österreichischen Regierung im Sitzungszimmer des Messamtes durch den Vorsitzenden des Ausschusses Oberbürgermeister Rötke begrüßt. Der Reichsarbeitsminister begrüßte die Versammlung namens des Reichstags. Namens der Abgeordneten der Nationalversammlung erklärte Neumann-Hofer, die Mitglieder des Parlaments seien gekommen, zu hören und zu sehen. Er wolle nur in kurzen Worten den Dank für den Empfang Ausdruck geben. An die Begrüßungsfeierlichkeiten im Messamt schloß sich ein Rundgang durch die bemerkenswerten Messhäuser in verschiedenen Gruppen.

Auf der Leipziger Messe wurden heute die ersten Verkäufe getätigt. Das Ausland erteilte so gewaltige Aufträge, besonders in Porzellan und Spielwaren, daß die deutschen Firmen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in der Lage sind, sie auszuführen.

Die adriatische Frage.

(Reuter.)

London, 29. Febr. Daily Mail meldet, daß die Südlawonier und Italiener, um eine freundschaftliche Regelung der adriatischen Streitfrage zu erzielen, am Freitag in unmittelbarem Gedankenaustausch getreten sind und die Verhandlungen während des Wochenendes fortgesetzt haben. Man erwartet, daß bald eine Lösung zustande kommt.

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Bericht.)

dd. Berlin, 1. März.

Die Unabhängigen Sozialdemokraten haben ihren Einspruch gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über die Verschärfung des Strafgesetzbuches durch Einsetzung außerordentlicher Gerichte für besondere Straffälle im Bezirk Düsseldorf nunmehr in die Form eines Initiativantrages gekleidet, wie am Montag Abg. Dr. Cohn erklärte, und wollen auf beschleunigte Behandlung des selben drängen. Präsident Fehrenbach selbst ersuchte andererseits um ein gleiches eiliges Verfahren bei der Novelle zum Gesetz über Verfolgung von Kriegsverbrechen, mit dem sich alsbald der Verfassungsausschuß beschäftigt wird. Nach diesem Vorspiel nahm die Einzelberatung der Reichseinkommensteuervorlage ihren Fortgang. Der gemächliche Verlauf wurde aber bald unterbrochen durch eine zweifelhaft bleibende Abstimmung über einen der Änderungsanträge. Dumpf heulten die Sirenen durch das Haus, ein angemessener Zustrom aus Lesefallen, der Restauration usw. aber wollte sich nicht einstellen, sodaß Präsident Fehrenbach die Geduld verlor und die Verantwortung für die unermessliche Unterbrechung der Sitzung denen zuwies, die sich nicht der Mühe unterziehen wollten, an den Verhandlungen teilzunehmen. Es ist ein Glend, meine Herren. . . . Durch „Hammelsprung“ wurde tatsächlich die Anwesenheit von nur 187 Abgeordneten, also die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt, nachdem von den 56 Paragraphen des Gesetzes erst ein Duzend erledigt war. Eine neue Sitzung nach halbtägiger Pause nahm dann den Faden wieder auf. Rechte und Zentrum standen bei diesem Steueränderungsantrag — Gewinne aus Grundbesitzübertragung — gegen die Mehrzahl der Demokraten und die Sozialdemokraten. So unterstützten die Herren Dernburg und Gothein die Bemühungen um Steuerermäßigungen für den Hausbesitz. Die Abstimmung konnte natürlich an diesem Tage nicht wiederholt werden, weil die Beschlußfähigkeit dauernde Erschöpfung blieb. Präsident Fehrenbach beschränkte sich auf den Ausdruck der Hoffnung, daß einmal im Laufe der Woche ein beschlußfähiges Haus zusammenzubringen sein werde. Die Menge von Einzelheiten bei den Änderungsanträgen, an denen alle bürgerlichen Fraktionen sich beteiligten, nötigt zu einem Hinweis auf den Sachbericht. Mehrfach jedenfalls fiel die Mehrheit auseinander, gingen Demokraten mit der Mehrheit, während die Sozialdemokraten den Regierungspunkt stützten. In der Debatte sprachen als Steuerhelfer noch die Abg. Weidlich (An.), Dr. Becker (D. V.), Keil (Soz.), Seeger (N. S.) u. a. Den Anträgen der Unabhängigen folgte Abg. Keil (Soz.) agitatorische Absicht nach. Unterstaatssekretär Dr. Moske sprach von „einem nassen, einem heiteren Auge“, mit dem die Einkommensteuer betrachtet werde. In der Tat freuzten sich die Meinungen über die Abgabe von der Besteuerungspflicht, die Einkommensverrechnung in Familien, das steuerfreie Existenzminimum u. a. Möglicherweise werden in der entscheidenden dritten Lesung hier und da neue Formulierungen getroffen.

Preussische Landesversammlung.

(Eigener Bericht.)

Berlin, den 1. März.

Die preussische Landesversammlung nahm heute nach kurzer Aussprache einen Antrag der Sozialdemokraten zum Gegenstand der Beratung. Es handelte sich um die Ausnutzung der Wasserkraft für Kraft- und Lichtversorgung und über die bessere Verwertung der Kohlen einstimmig an. Ein Antrag der Unabhängigen über den Einfluß der Versammlungsgesetze auf die Redefreiheit der Abgeordneten wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Das Haus wandte sich dann der Beratung der Mitteilungen der Regierung über parteipolitische Werbearbeit auf Staats- und Reichsosten zu. In einer Feststellung des Finanzministers wird gesagt, daß solche parteipolitische Werbearbeit unter Verwendung von Staatsmitteln nicht nachweisbar sei. Abg. Rippel (Dn.) versuchte in längeren Ausführungen das Gegenteil nachzuweisen und ersuchte den Reichspräsidenten, darauf hinzuwirken, daß sich eine Verschlebung von Staatsgeldern für parteipolitische Zwecke nicht wiederhole. Ministerpräsident Gieseler entgegnete dem Vorredner in sehr scharfer Form. Er habe sich in keiner Hinsicht mit der Regierungsmittelteilung beschäftigt, sondern mit der Zentrale für Heimatsdienst. Diese sei überhaupt kein Regierungsunternehmen, sondern ein Privatunternehmen, das allerdings von der Reichsregierung unterstützt würde. Die Reichsregierung habe vor einigen Wochen den Abg. Mumm auf Grund einer kleinen Anfrage eine Auskunft über ihre Beteiligung an der Sache gegeben. Wenn die Deutschnationalen damit nicht zufrieden wären, dann könnten sie erneut in der

Nationalversammlung Stellung dazu nehmen, aber nicht die Landesversammlung zum Ausgangspunkt ihrer Agitation gegen die Regierung machen. Die von dem Vorredner berührte Zentrale für Arbeiterbildung habe mit der Regierung nichts zu tun, und leider könne diese ihr auch infolge der schlechten Finanzlage keine Mittel zur Verfügung stellen. Wer am Wiederaufbau des Volkes mitarbeiten wolle, dürfe keine Kritik nicht so gestalten, wie der Vorredner es trotz seines ruhigen Tones gesucht habe. Der Ministerpräsident kommt sodann in kurzen Worten andeutungsweise auf den Erzberger-Prozess zu sprechen, ohne jedoch den Namen Erzbergers zu nennen. Er sagt: Wir arbeiten wieder mit den Fällen von Korruption, die in den letzten Wochen festgestellt worden, der der jetzigen Regierung zur Last fällt. (Erneute große Unruhe rechts — anhaltender Beifall links.) Kritik können wir vertragen, sie muß aber gesund sein und auf die Gesamtsituation der Bundesdenken Rücksicht nehmen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit — anhaltende große Unruhe rechts.) Danach richtete der Abg. Dr. Rosenfeld (N. S.) in der bekannten Weise scharfe Angriffe gegen die Regierung mit der Behauptung, sie unterstütze Organisationen, die unter den verschiedensten Namen „Aufklärung“ in parteiischem Sinne verbreiteten.

Abg. Dr. Garmisch (D. V.) rügte, daß die Zentrale für Heimatsdienst sozialistische Propaganda verbreite. Abg. Meyer-Rhein (Soz.) erwiderte, daß diese Propaganda sozial, aber nicht sozialistisch im Inhalt hätten. Abg. Klost (Z.) erklärte, die Opposition habe nur beweislöse Behauptungen aufgestellt. Dann nahm die Mehrheit einen Schlußantrag an und erklärte die Regierungsmittelteilung für erledigt. Ein Antrag des Freiherrn von Wangenheim (Z.) um Hilfe für die durch Ueberflutungen der Elbe und Weser Geschädigten, wurde einstimmig angenommen. Ebenso ein Antrag Graf-Franckfurts (Soz.) nach dem den Krankenkassen für die Ausstellung der Invalidenarten gezahlt, und die Beiträge zu den Invalidenversicherungen durch die Krankenkassen eingezogen werden. Zu einem weiteren Antrag des Abg. Graf-Franckfurt (Soz.) auf Erhöhung der Grundrente für die Invaliden der Krankenkassen erklärte die Regierung, daß der Nationalversammlung demnächst eine Vorlage zur Reichsversicherungsordnung zugehen wird, die dem Antrage entspricht. Dieser wurde dann einstimmig angenommen. Dann vertagte sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr. Kleine Anfragen, Auseinandersetzung mit der Krene. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Bremen, 1. März. Am Sonntag protestierte der Deutsche Volksbund für die Gerechtigkeit in Bremen an der Börse gegen die Auslieferung der Reste unserer Handelsflotte. Kapitän König von „Deutschland“ hielt eine bemerkenswerte Ansprache. Eine von vielen Tausenden einstimmig angenommene Resolution wurde an die Reichsregierung, die deutsche Nationalversammlung und den deutschen Geschäftsträger in London telegraphiert.

St. Frankfurt a. M., 1. März. Im Sommerhause des kürzlich verstorbenen Malers Prof. Klausmeyer in Götter am Niederrhein war bis vor kurzem die belagerte Kommandantur untergebracht, die jetzt nach Götter verlegt worden ist. Bei der Besichtigung des Hauses zeigte sich, daß das Haus in barbarischer Weise verwüstet worden ist. Was an Kunstschätzen nicht mitgenommen oder zerstört worden konnte, wurde in ekelhafter Weise beschlagnahmt. Es widerstrebt, Einzelheiten anzuführen. Der Sachschaden wird auf über 200 000 Mark veranschlagt.

Koalitionspolitik.

Auf dem sozialdemokratischen Bezirksrat Berlin führte Kultusminister Gaenisch aus, daß es eine Unmöglichkeit sei, in einer Koalitionsregierung, die nur zu einem Drittel aus Sozialdemokraten bestünde, eine sozialistische Politik zu betreiben. Obgleich es für die sozialdemokratischen Minister keine Annehmlichkeit sei, mit den anderen Parteien zusammen zu regieren, müßten sie im Interesse des Volkes in der Regierung verbleiben, denn sonst würde eine Diktatur der äußersten Rechten oder der äußersten Linken zu schweren politischen Konflikten führen, zu einer Putsch, die das Land nicht ertragen könne. Für

die kommenden Wahlen habe das Volk sein Geschick in der Hand.

Diese Auffassung des sozialistischen Kultusministers ist durchaus zutreffend. Es gibt in Deutschland keine andere Möglichkeit zu regieren, als durch eine Koalition. Auch nach den Neuwahlen wird daran nichts geändert werden.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

2 März.

Lebensmittel.

Kondensmilch kann vom 3. bis 6. März in der Markthalle für Kinder im 3. bis 6. Lebensjahre, für Kranke mit 1/4 Liter Marken sowie für Personen über 70 Jahre je 1 Dose zu 2,75 M gekauft werden.

Die Stammschneide der roten, grünen und hellblauen Milchmarken sowie Lebensmittelfarben sind beim Kauf vorzulegen.

Spezialkäse kann von heute ab in der Markthalle am Wilhelmplatz, solange der Vorrat reicht, auf Warenmarkte Nr. 52 1/4 Pfund zum Preise von 2,00 M gekauft werden.

Rübenjast und Marmelade sind zur Zeit in den Kolonialwarengeschäften zu kaufen. 1 Pfund Rübenjast kostet 3.— M. 1 Pfund Marmelade 3,70 M. Die Ware ist nicht besonders gut. Der Kauf muß aber trotzdem empfohlen werden, da die Verteilung von Brotanstrichmitteln in der kommenden Zeit noch mehr zurückgehen wird.

Barmer Bankverein — Herforder Disconto-Bank.

Eine neue Verschmelzung.

Der Vorstand der Herforder Discontobank in Herford, des ältesten Bankinstituts am Platze, hat mit Genehmigung des Aufsichtsrats mit dem Barmer Bank-Verein in Hamburg, Fischer u. Comp. in Barmer einen Verschmelzungsvertrag abgeschlossen, welcher der nächsten Generalversammlung der Herforder Disconto-Bank zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Das Aktienkapital der Herforder Disconto-Bank beträgt 3 000 000 M. Die Aktionäre sollen für je 1200 M Aktien der Herforder Disconto-Bank je 1200 M Aktien des Barmer Bank-Vereins erhalten; außerdem soll der Dividendschein der Herforder Disconto-Bank Aktien für das Geschäftsjahr 1919 beim Umtausch der Aktien mit 7 Prozent bezahlt werden. Die Herforder Disconto-Bank wird unter ihrer bisherigen Leitung als Zweigstelle des Barmer Bank-Vereins unverändert weitergeführt.

Der Verschmelzungsprozeß im Bankgewerbe geht unaufhaltsam weiter. Die rein örtlichen Geldinstitute, welche für ihre Bezirke (wie z. B. die Herforder Disconto-Bank für Herford und Umgegend) eine sehr große Bedeutung gehabt haben, sind heute bei dem zu erwartenden und bereits hervorgetretenen starken Kreditbedarf von Handel und Industrie gezwungen, sich an kräftigere Schultern anzulehnen. Die Westfälisch-Lippische Vereinsbank ist vor einigen Jahren von der Disconto-Gesellschaft übernommen worden, jetzt erwirbt der Barmer Bankverein die Aktien des ältesten Bankinstituts unserer Heimatstadt. Der Barmer Bankverein gehört zu den angesehensten größeren Provinzial-Bank-Unternehmungen.

Die Pferdeablieferung an den Feind.

Auf Grund des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage vom 31. August 1919 und des Erlasses des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 10. Januar 1920 betr. Viehabgabe an Frankreich und Belgien fand am Sonntagvormittag auf dem Aaberbruche der Termin zum Anlauf bzw. zur Entgegnung der Pferde statt, die an die Feinde abzuliefern sind. Vorzuführen waren sämtliche Hengste, Stuten und Stutenfohlen — diese soweit sie nicht 1919 oder 1920 geboren sind — des kaltsblütigen Arbeitspferdes, einschließlich Kreuzungen. Der Beginn des Musterungsgeschäfts war auf 10 Uhr festgelegt; schon eine Stunde vorher aber waren alle Pferde zur Stelle, um gemeindefeinde geordnet zu werden. Die Musterung fand in

Zwischen Himmel und Erde.

10) Erzählung von Otto Ludwig.

Mit der Sonne war er auf. Aber er mußte lange warten, bis es dem Bruder gefiel, sich von seinem Lager zu erheben. Er benutzte die Zeit zu einem Gange nach Sankt Georg; er wollte sich selbst überzeugen, was dort zu tun sei. Als er wieder zurück kam, traf er auf seinen Bruder und einen Herrn mit ihm, die eben im Begriffe waren, die Wohnung zu verlassen. Den Herrn kannte Apollonius noch von früher her als den Deputierten des Stadtrats für das Bauwesen. Sie begrüßten sich. Sie hatten schon gestern auf dem Baue sich gesprochen, wo der Herr sich eben nicht als ein bedeutender Mensch und Bürger ausgewiesen, vielmehr zu den Philistern, Alltagsleuten und Unbedeutenden gehalten hatte. Es schien ihm nicht unlieb, Apollonius eben jetzt zu begegnen. Nach einigen hergebrachten Wechselreden kam er auf den Zweck seines Hierseins. Es sollte diesen Morgen noch eine letzte Beratung von Sachverständigen stattfinden über das, was an Kirchen- und Turmdach zu tun sei, damit das Resultat derselben noch bei der am Nachmittag stattfindenden Ratssitzung vorgelesen und Beschluß gefaßt werden könne. Fritz Kettenmair und der Ratsherr waren eben auf dem Wege nach Sankt Georg, wo sie die übrigen Sachverständigen bereits versammelt wußten.

Der Bruder wußte seinen Besuch, wie er sagte, nicht mit der Teilnahme an fremden Geschäften beschweren; ebenso wenig mochte er ihn — aber das sagte er nicht — allein daheim lassen. Er bestellte Apollonius nach dem Waldhause, von wo er ihn zu einem Spaziergange abholen würde. Apollonius versicherte ganz unbefangen, daß er lieber der Verhandlung beiwohnen möchte, und als der Ratsherr ihn sogar als einen Sachverständigen mehr zum Mitgehen aufforderte, war kein Vorwand zu finden, es zu verhindern. Vielleicht hatte Fritz Kettenmair eine Ahnung davon, bald werde er dem Ansturm noch weit mehr zu verzeihen haben.

Sie fanden die übrige Versammlung, zwei fremde Schieferdeckermeister und die städtischen Ratsherrn, den Ratsherrn, Maurer und Klempner an der Turmtüre ihrer barock.

Man hatte bereits einige fliegende Klüftung zum Besuche der Untersuchung an dem Dache angebracht; auf dem Kirchendach, der größten davon zunächst, ging die Beratung vor sich. Apollonius stand bescheiden einige Schritte entfernt, um zu hören und, wenn er gefragt würde, auch zu reden. Er hatte das Dach vorher genau untersucht und sich eine Meinung von der Sache gebildet.

Die beiden fremden Schieferdecker sprachen sich für die Notwendigkeit einer umfassenden Reparatur aus. Fritz Kettenmair dagegen war überzeugt, mit einigen kleinen Glidereien, die er angab, sei wiederum für Jahre geholfen. Ihm stimmten die Ratsherr, Zimmermann, Maurer und Bleichschmied eifrig bei; lauter joviale und bedeutende Männer vom geistigen Baue, die gewissenhaft schlossen, wessen Champagner man trinke, dessen Meinung müsse man sein. Die fremden Schieferdecker wußten recht gut, der Rat fürchte die Kosten einer umfassenden Reparatur und verschob die höchst notwendige schon lange von Jahr zu Jahr. Da sie obendrein selbst keine Aussicht hatten, sich die Reparatur übertragen zu sehen, so gaben sie sich nicht unnütze Mühe, Herrn Fritz Kettenmair Arbeit und Gewinn ausdringen zu helfen, woran ihm selber nichts gelegen schien. Sie fanden daher im Laufe der Debatte immer mehr, daß, je nachdem man die Sache ansah, auch Herr Fritz Kettenmair recht habe. Vielleicht begriff der Ratsherr, ein braver Mann, ihre, wie der bedeutenden Leute Beweggründe. Er hatte mit unbefriedigtem Gesicht eine Weile geschwiegen, als ihm Apollonius einfiel. In dessen Zügen sah er ein Etwas ausgedrückt, das seiner eigenen Meinung zu entsprechen schien. Und was sagten Sie? wandte er sich zu ihm.

Apollonius trat bescheiden einen Schritt näher. Ich wünschte, Sie sähen sich die Sache so genau als möglich an, sagte der Ratsherr. Apollonius entgegnete, er habe das bereits getan. Ich brauche Sie nicht darauf aufmerksam zu machen, fuhr der Ratsherr fort, wie wichtig die Sache ist? Apollonius verbeugte sich. Der Bauherr hielt zurück, was er noch sagen wollte. Aus des jungen Mannes Angesicht sprach bei aller Weisheit und Milde so strenge Gewissenhaftigkeit und eigeninnige Redlichkeit, daß der Ratsherr sich der Ermahnung fast schämte, die er an ihn hatte richten wollen. Apollonius begann nun mit den Ergebnissen seiner vorhinigen Untersuchung. Er stellte den Zustand der Stellen dar, die er hatte prüfen können und was sich daraus auf die übrigen schließen ließ. Seit achtzig Jahren hatte, das war aus

den Kirchenrechnungen bekannt, das Kirchendach keine umfassendere Reparatur erfahren. Wenn auch die Schieferbede bei gutem Material noch weit länger den Elementen trotzt, ist das doch nicht mit den Nägeln der Fall, mit denen die Schieferplatten auf Verlattung und Verschalung aufgenagelt sind. Und wo er gepirkt hatte, er die Nägel zum Teile völlig zerbrochen, zum Teil der völligen Zertrümmerung hin gegeben. Das Kirchendach war ein sehr steiles Pultdach; da die Nägel ihre Schuldigkeit nicht mehr taten, hatten sich viele Platten verkippt und der Risse das Eindringen gestattet; dort zeigte sich, selbst wo sie von Eichenholz war, die Verrottung und Verschalung gänzlich morsch; und solcher Stellen waren überall.

Es zeigte sich unumgänglich notwendig, die ganze Bedachung umzubeden und die Verlattung und Verschalung der morschen Stellen durch neue zu ersetzen. Ein Winter noch müßte den Zustand um weit mehr verschlimmern, als durch Vergrößerung der Reparatur an Zinsen erlitten wurde; denn diese konnte man ohne größten Schaden doch nur höchstens bis auf das nächste Jahr hinausschieben. Er führte die Verammelten an Stellen, die zum Belegen dienen konnten. Er zog nicht selbst den Schluß, sondern wußte mit der Kunst, die er vom Vater gelernt, die Gegner zu zwingen, das für ihn zu tun. Das Vertrauen und die Achtung des Ratsherrn vor unserem Apollonius wuchs zusehends. Er wandte sich im weiteren Gespräche fast nur an ihn und schüttelte ihm herzlich die Hand, als er die Versammlung verließ. Er hoffte, Apollonius werde bei dem Werke, wenn es, wie er nun nicht mehr zweifelte, die Genehmigung des Rates erhielt, sich tätig beteiligen, und trug ihm auf, ein Gutachten abzugeben, auf welche Weise es am zweckmäßigsten angreifen sei. Apollonius dankte bescheiden für das Vertrauen, dem er würdig zu entsprechen suchen wolle. Ueber seine Mittätigkeit bei der Arbeit selbst, entgegnete er, habe sein Vater als Meister zu entscheiden. Ich gehe gleich mit Ihnen, sagte der Ratsherr, und spreche mit ihm.

Hatte gleich der Bruder das Geschäft bis jetzt geübt und wurde er auch von den bedeutenden Leuten als Meister anerkannt und behandelt, er war es noch nicht. Der Alte hatte ihn so wenig Meister werden lassen, als ihm das Geschäft förmlich übergeben; er wollte sich, wo er es nötig fände, ein souveränes Einschreiten frei halten.

(Fortsetzung folgt.)

n Gesicht in der
altstündlichen ist
und keine andere
Realisation. Auch
geändert werden

ensberg.
Nr. 151.

2 März.

in der Markthalle
mit 1/4 Liter
Dose zu 2,75 M

hellblauen Milch
porzulegen.

alle am Wilhelm
Nr. 52 1/2 Pfund

in den Kolonial-
ist 3.— M.
nicht besonders gut.
den, da die Ver-
zeit noch mehr

Disconto-Bank.

Bank in Herford,
mit Genehmigung
Berein Einsberg,
melungsvertrag
ralberammlung
igung vorgelegt
rder Disconto-
ollen für je
Bank je 1200 M
außerdem soll
nto-Bank Aktien
der Aktien mit
Disconto-Bank
Zweigstelle des
geführt.

erwerbe geht un-
Geldinstitute,
rder Disconto-
r große Beden-
rwarrenden und
rnis von Han-
tigere Schultern
einsbank ist vor
st übernommen
erein die Aktien
stadt. Der Bar-
n größeren Pro-

Feind.
zum Friedens-
lases des Ober-
d. Januar 1920
liegen fand am
die der Termin
Verde statt, die
en waren sämt-
diese soweit sie
kaltblütigen Ar-
Der Beginn des
seht; schon eine
Stelle, um ge-
störung fand in

keine umfassendere
te bei gutem Ma-
st das doch nicht
erplatt auf Wo-
wo er gepulst
Teil der völligen
r ein sehr feiles
mehr taten, hatten,
s Einbringen ge-
holz war, die Be-
solcher Stellen

ganze Bedachung
g der morischen
mühte den Zu-
Verzögerung der
konnte man ohne
nächste Jahr hin-
ellen, die zum Be-
th, sondern wüste
egner zu zwingen,
ichtung des Rats-
nds. Er wandte
und schüttelte ihm
r. Er hoffte,
wie er nun nicht
elt, sich tätig be-
lassen, auf welche
pollonius dankte
entsprechen finden
ist, entgegnete er,
h gehe gleich mit
ihm.

jetzt geeit und
Meister anerkannt
atte ihn so wenig
emlich übergeben;
danes Einschreiten

nachfolgender Reihenfolge statt: Stadt Herford, Amt Nö-
dinghausen, Amt Blotho, Amt Spenge, Amt Ennigloh,
Stadt Bünde, Amt Kirchlegern, Amt Enger, Böhne, Amt
Herford-Hiddenshausen.

Die Kommission des Oberpräsidenten, die zu der
Musterung erschienen war, hatte den Auftrag, 57 Pferde
aus dem Land- und 8 Pferde aus dem Stadtkreise Herford
auszuheben. Jedermann, der nur etwas „Pferdeverstand“
hat, konnte sich von dem besten Willen der Kommission, der
hohen Anforderung nachzukommen, überzeugen; dessenun-
geachtet konnten nur 29 Pferde aus dem Landkreise und
5 Pferde aus dem Stadtkreise Herford ausgehoben werden.
Die Preise, die für die Tiere gezahlt wurden, waren die
üblichen Tagespreise, sie bewegten sich zwischen 13 000 und
17 000 M.

Man mußte den Eindruck gewinnen, daß bei diesem
unerfreulichen Geschäft, das der „Friedensvertrag“ unserer
Volkswirtschaft auferlegt, mit dem redlichen Bemühen ver-
fahren wurde, auch in diesem Punkte, so hart es uns auch
ankommt, den Vertrag zu erfüllen. Dabei wird sich auch
der Bund der feindlichen Mächte überzeugen müssen. Wenn
daher der „Verband der Lippischen Pferdebesitzer“ in Loh-
horn, der für die Ablieferung an den Feind Pferde im
freien Handel aufkauft, in einer lippischen Zeitung die
Befürchtung äußert, daß dem Feinde werde im Falle nicht aus-
reichender Ablieferung eigene Kommissionen nach Deutsch-
land schicken, um die verlangten Pferde nach Anzahl und
Qualität auszuheben, so erscheint uns das durchaus un-
begründet; eine solche Gefahr ist nicht einmal aus dem
Wortlaut des Friedensvertrages zu entnehmen. Man soll
den Teufel nicht an die Wand malen; ruhig den Feind her-
ankommen lassen! Die Gewissenhaftigkeit, die bei dem
Musterungsgeschäft — hier in Herford konnten wir uns
von derselben überzeugen und es darf wohl angenommen
werden, daß es auch anderwärts in der gleichen Weise
ausgeführt wurde — wahrgenommen wurde, läßt kaum
einen Zweifel übrig, daß dem Feinde selbst nicht mehr „her-
ausgehoben“ bleiben würde. Äußerungen wie die des Ver-
bandes der Lippischen Pferdebesitzer können aber nur zu
leicht den Eindruck erwecken, als wäre es uns nicht ernst
genug mit der Erfüllung des Friedensvertrages.

Säuglingssterblichkeit im Landkreise Herford.

Die im Kriege stark zurückgegangene Geburtenziffer ist
im Jahre 1919 in Deutschland beinahe allgemein wieder
gestiegen. Auch der Landkreis Herford bestätigt
diese Beobachtung. In seinen Gemeinden wurden geboren:

1913:	2997 Kinder,
1914:	2978 „
1915:	2401 „
1916:	1572 „
1917:	1369 „
1918:	1309 „
1919:	1991 „

Das ist eine Hebung der Geburten um etwa 700 im letzten
Jahre, eine sehr erfreuliche Beobachtung. Gewiss erfreulich
ist die weitere Tatsache, daß die Säuglingssterb-
lichkeit sich wesentlich vermindert hat. Es starben im
ersten Lebensjahre

1913:	300 Kinder oder 10,01 Prozent,
1914:	368 „ „ 12,35 „
1915:	247 „ „ 10,28 „
1916:	168 „ „ 10,68 „
1917:	122 „ „ 8,91 „
1918:	121 „ „ 9,21 „
1919:	164 „ „ 8,24 „

Die schlimmen Folgen der mangelhaften Ernährung
und brutalen englischen Blockade machen sich
bekanntlich erst bei den älteren Kindern bemerkbar. Hier-
über haben die Veröffentlichungen des bekannten Forschers
Abderhalden gerade in jüngster Zeit ein grauenhaftes
Bild vermittelt. Hoffentlich gelingt es uns, die Ernäh-
rungsverhältnisse durch eigene Hilfe bald zu bessern. Vor-
aussetzung dafür ist allerdings Ruhe und Steigerung der
Produktion.

— März. Mit dem herrlichsten Wetter hat sich der März-
monat eingeführt. Haben wir uns auch im nun abgelaufenen
Februar vieler schöner Frühlingstage erfreuen dürfen, so hat
man doch das Naben des Vergnügens noch so kräftig gespürt wie
am gestrigen 1. März, der ein ausgesprochener Vorfrühlingstag
war. Die Luft war förmlich mild und tiefblau wühlte sich der
Himmel über der frühzeitig im Schmuck des ersten, zarten jungen
Grüns prangenden Erde. Wer sollte sich über diese Vorboten des
Frühings nicht innig freuen — besonders nach dem im Zeichen der
Rohlennot abgelaufenen Winter, den wohl jeder gern scheiden sieht.

— Der neue Eisenbahntarif. Am 1. März ist der um
100 Prozent erhöhte Eisenbahntarif in Kraft getreten. Die
starke Erhöhung ist eine notwendige Folge der wachsenden
Belastung der Eisenbahnen durch die Besoldungsreform,
den neuen Lohnstarif und vor allem durch die ungeheuer
gestiegenen Preise aller für den Betrieb notwendigen Ma-
terialien.

— Deutsche demokratische Partei. Am Freitag abend 8 Uhr
Wicht in einer öffentlichen Volksversammlung im Vereinshaus
Herr Gymnasialdirektor Ziegler-Sannover über „Die Deutsche
demokratische Partei als Mittelpartei“. Männer und Frauen aller
Parteien sind zu dieser Versammlung eingeladen.

— ie. Dienstjubiläum. Ihr vierzigjähriges Dienstjubi-
läum als Hebamme begeht am heutigen Tage Frau Nie-
derbauer in Sundern. Auf eine 25jährige Tä-
tigkeit in dem verantwortungsvollen Beruf blickt zurück
Frau Hebamme König-Herford, die bewährte
Vorstande ihrer Standesorganisation im Stadt- und
Landkreise, Frau Hebamme Aufdemkamp in Die-
brock und Frau Hebamme Gerlach in Gohfeld.
Wir wünschen allen Jubilarinnen, daß sie noch weitere
Jahre in Segen wirken können und sprechen ihnen heute
unsere aufrichtigsten Glückwünsche aus.

— f. Einführung von Zinscheinen. Bei der Ausführung des im
Gesetz des Reichsfinanzministeriums vom 11. 12. 1919 vorge-
schriebenen Verfahrens für die Einführung von Zinscheinen solcher

Wertpapiere, die bei öffentlichen Behörden und Kassen zum Zwecke
der Sicherheitsleistung als Kauttionen oder aus sonstigen Gründen
hinterlegt sind, verurteilt die angeordnete Einreichung von Stück-
verzeichnissen der hinterlegten Wertpapiere den Behörden und
Kassen eine erhebliche Arbeitslast. Da nach § 189 der Reichs-
abgabenordnung die Angelegenheit der Banken sich auf die Mit-
teilung eines Kundenverzeichnisses beschränkt, in welchem lediglich
angegeben sind: Namen (bei natürlichen Personen Vor- und Nach-
namen) Wohnort oder Aufenthaltsort, Sitz oder Ort der Nieder-
lassung der Kunden, so erscheint es folgerichtig, daß auch das von
den Hinterlegungsstellen gemäß dem Gesetz vom 11. Dezember
einzureichende Verzeichnis der bestehenden Hinterlegungsverträge
auf die gleichen Angaben beschränkt wird. Die Einreichung eines
Stückverzeichnisses der hinterlegten Wertpapiere kann daher
unterbleiben. Zur Beseitigung der entstandenen Zweifel über die
Tragweite des in dem Gesetz vom 11. Dezember 1919 vorge-
schriebenen Verfahrens wird mitgeteilt, daß die für die Einführung
hinterlegter Zinscheine gewährten Erleichterungen in gleicher
Weise auch für die Einführung ausgelieferter, gefundener oder zur
Rückzahlung fälliger Stammpapiere gelten.

— Der Mord in der Althäuser Feldmark. Trotz angeleg-
tester Bemühungen unserer Polizei ist es leider noch nicht ge-
lungen, dem Mörder der Frau Wwe. Busse und ihres Sohnes auf
die Spur zu kommen. Die weiteren Nachforschungen, die mit
unvermindertem Eifer fortgesetzt werden, werden durch das Ver-
scheiden des einzigen Zeugen, des jungen Busse, sicherlich nicht er-
leichtert.

— p. Polizeibericht. In der Zeit vom 22. bis 28. d. Mts.
wurden 17 Personen, davon wegen Diebstahls 3, Betrugs
1, Trunkenheit 1, Umherstreifens 1, Obdachlosigkeit 4,
Entweichung von der Truppe 2 in das Polizeigefängnis
eingeliefert.

Amt Herford-Hiddenshausen.

— u. Raar, 1. März. Einem Schwindler sind hier ver-
schiedene Familien in die Hände gefallen. Sie bestellten
bei einem Mann in Soldatenuniform Photographie-Ver-
größerungen gefallener Angehöriger unter Anzahlung von
Beträgen bis zu 100 M. Sie heute aber haben sie von dem
Sammler nichts wieder gehört, jedoch ein Verzug feststellt.
Wer photographische Vergrößerungen haben will, sollte
nur den Photographen in Herford die Bestellungen
aufgeben.

— u. Obericum, 1. März. In der Nacht auf Sonn-
abend wurden dem Schmiedemeister L. drei Ziegen im
Werte von 1500 M. gestohlen. Die Nachforschungen nach
den Dieben waren erfolgreich, die Gauner konnten festge-
stellt werden.

Lippische Freistaaten.

— b. Detmold, 29. Febr. Den Schleichhändlern ist nichts
mehr heilig. Vor einigen Tagen wurde im lippischen Nor-
den ein Fuhrwerk beobachtet, das einen Sarg geladen hatte.
Die trübste Miene des Lenkers ließ darauf schließen, daß
in seiner Familie sich ein Todesfall ereignet habe. Ein
Aufsichtsbeamter ließ sich jedoch durch die trübste Miene
nicht täuschen. Er verlangte, daß der Sarg geöffnet würde.
Nach dieser Aufforderung schlug der Kutcher plötzlich wie
wild auf seine Pferde ein, sodas der Wagen in lausender
Fahrt davonfuhr. Die gewaltige Eile mußte jedoch nichts;
denn bald war das Fuhrwerk wieder eingeholt und da hieß
es eben, den Sarg zu öffnen. Er enthielt die lechersten
Sachen vom Schwein, die natürlich dann beschlagnahmt
wurden.

— b. Detmold, 1. März. Im Wege des Vorlaufsrechts
erst ist die Stadt Detmold das am Bahnhof gelegene Hotel
Kaiserhof, das vor einigen Wochen für 250 000 M. den Be-
sitzer gewechselt hatte. Die Stadt Detmold bezahlte ohne
Hotelinventar 175 000 M. In das Gebäude kommt das
Detmolder Finanzamt.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

— Dortmund, 1. März. Unter dem Verdacht, zwei auswärtigen
Firmen, denen er Lieferung von Kohlen versprochen hatte, um
30 000 M. betrogen zu haben, wurde der Wäldemeister Karl
Schöff verhaftet. Die geschädigten Firmen ließen sich durch gefälschte
Duplikatfrachtbrieve ihre Forderungen empfangen. Die Be-
träge von einem bisher nicht ermittelten Zehnenbeamteten Rottling
der auch der Fälschung der Duplikatfrachtbrieve schuldig ist.

— Landsberg a. W., 1. März. Nach 4tägiger Dauer ging am
Sonabend der „Massenarrest“ vor dem hiesigen Land-
gericht zu Ende der sich mit dem Baumwälder Unruhen am 7. 7.
v. J. beschäftigte. Angeklagt waren 52 Personen. Mehrere Ange-
klagte wurden wegen schweren Landfriedensbruchs zu 1 Monat
bis 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, 5 wegen einfachen Landfriedens-
bruchs zu 3–6 Monaten Gefängnis, 11 wegen Diebstahls zu 8
Tagen bis 2 Wochen Gefängnis, 6 wegen Hehlerei zu 3 Tagen
bis 6 Monaten Gefängnis und einen Angeklagten wegen Unter-
schlagung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. 7 Angeklagte wur-
den freigesprochen.

Ein neuer Höhenrekord.

— Paris, 2. März. Aus Neuport wird gemeldet, daß Major
Schroder einen neuen Höhenrekord mit 10 980 Metern er-
reichte. Infolge Mangels an Sauerstoff verlor Major Schroder
in dieser Höhe das Bewußtsein und stürzte ab. Das Flugzeug
fiel in der Höhe von 6000 Metern über dem Boden wieder ab
und konnte ohne Beschädigung landen.

Mangel an Kupfermünzen.

— Seit längerer Zeit, schreibt das Berliner Tageblatt, sind keine
Kupfermünzen mehr hergestellt worden. Das Finanzministerium
hat sich veranlaßt gesehen, die zu zahlenden einmaligen und lau-
fenden Beträge auf volle 5 und 10 Pfennig nach oben abzurunden,
sodas z. B. in Zukunft statt 13 15 und statt 16 20 Pfennig zu
zahlen seien.

Bucher- und Schiebertum.

— Barmen, 1. März. Wegen umfangreicher Mischlieferungen
wurden Vereinssekretär Preisberg, Angestellter Schmidt und die
Prokuristen Böb und Georg in Siegen verhaftet. Weitere Ver-
haftungen bevorstehend.

Aus der Tabakindustrie.

Die Ermäßigung der Tabaksteuer.

Gegen die Stimmen von Sachsen und Bremen wurde
am Sonnabend im Reichsrat eine Verordnung über eine
weitere Ermäßigung der Tabaksteuer angenommen. Seit
Verabschiedung des Tabaksteuergesetzes hat sich die Lage
der Tabakindustrie durch die schlechten Valutaverhältnisse
derart verschlechtert, daß es geboten erscheint, die im § 86
für die Dauer der Geltung des Goldzollgesetzes vorgesehene
Ermäßigung der Steuerfäße weiterhin auszurechnen. Die
ursprüngliche Regierungsverordnung wollte eine Ermä-
gung auch für das Zigarettengewerbe derart einführen,
daß sich die Steuerfäße für die obersten vier Klassen um
40 v. H. ermäßigen. Der Ausschuss des Reichsrats hat
für das Zigarettengewerbe den fünf obersten Klassen die
Ermäßigung zugebilligt und sie auf 50 v. H. erhöht. Um
dem Zigarettengewerbe einen Ausgleich zu verschaffen, wurde
die Ermäßigung für dieses von 70 auf 75 v. H. erhöht.
Dem sächsischen Vertreter ging die Ermäßigung für die
Zigarettenindustrie nicht weit genug, während der Ver-
treter von Bremen das gleiche Moment für die Zigaretten-
industrie betonte. Die Mehrheit des Reichsrats ließ es
aber bei den Beschlüssen des Ausschusses bewenden.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:		1. März.		29. Febr.	
		Geld	Preis	Geld	Preis
Holland	100 Gulden	3673 $\frac{1}{2}$	3681 $\frac{1}{2}$	3696	3704
Norwegen	100 Kronen	1859	1863	1865 $\frac{1}{2}$	1869
Dänemark	100 Kronen	1436	1439	1448 $\frac{1}{2}$	1459 $\frac{1}{2}$
Schweden	100 Kronen	1693 $\frac{1}{2}$	1694 $\frac{1}{2}$	1699 $\frac{1}{2}$	1670
Österreich	100 inn. Mark	429,6	430,40	437,10	437,9
Schweiz	100 Franken	1613 $\frac{1}{2}$	1616 $\frac{1}{2}$	1620 $\frac{1}{2}$	1624 $\frac{1}{2}$
Belgien	100 Kronen	41,21	41,29	40,21	40,29
Frankreich	100 Kronen	35,71	36,4	35,79	36,04
Italien	100 Kronen	107,10	107,60	100,40	100,60
Spanien	100 Pesetas	173 $\frac{1}{2}$	173 $\frac{1}{2}$	172 $\frac{1}{2}$	173 $\frac{1}{2}$

Berliner Börse.

Berlin, 1. März. Schwierigkeiten technischer Art, vor allem
die Erneuerung der Börsenaufträge zum Monatsbeginn, gaben dem
Markt ein unsicheres Gepräge. Schwächer lagen Montanaktien, da-
gegen waren Kali- und Kolonialwerte stark ansteigend. Spar-
prämienanleihe 90,50, von sonstigen festverzinslichen Werten
waren russische Anleihen und Prioritäten gefragt, Mexikaner
schwächer. Der Devisenmarkt lag ruhig und etwas gebeutelt. Es
wurden bewertet: Holland 3676 (3700), Dänemark 1487 1/2 (1490),
Schweden 1860 (1870), Norwegen 1692 (1699), Finnland 430
(437 1/2), Amerika 100 (100 1/2), England 339 1/2 (342), Frankreich
7701 (705), der Rest wenig verändert.

Berliner Warenberichte.

Berlin, 1. März. Der Markt ist für Sofer ruhig geworden,
da in Schlesien und Mitteldeutschland mehr zu erzielen ist. Für
zweite Hälfte März werden Aufgelde bezahlt. Futtermittel
haben nur geringen Absatz und sind im Markt kaum flektant.
Erbsen, ebenso wie Peluschnen und Ackerbohnen, in gutem Zu-
stande, gefragt, während nicht ganz trockene Ware vernachlässigt
ist. Für Lupinen ist die Tendenz fest geblieben, auch die geringen
Sorten sind zu Futterzwecken schärf unterzubringen. Ebenso bleibt
der Begehr für alle Hülfsfuttermittel sehr lebhaft. Bei fest, Stroh
gefragt. Folgende Preise werden ermittelt: Hafer (für 1000 Kgr.)
loso —, auf Abladungen 4680–4700 M., ab Station, Ferner
(alles für 50 Kgr. ab Station) Erbsen Viktorienerbien 440–580 M.,
gelbe und grüne Erbsen 380–540 M., Bohnen, weiße inf. 400–500
M., Peluschnen 240–255 M., Ackerbohnen 220–260 M., Wicken
180–205 M., Lupinen 90–120 M., Serradella 124–129 M.,
Weizenheu lose 48–57 M., Stroh drahtgepreßt 32–39 M., ge-
bündelt 30–36 M., Trockenheu 100–105 M., Patent Stiefeln
117–121 M., Koffee inf. feidefrei 1600–1900 M., Buchweizen
275–290 M.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den
Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 1. bis 7. ds. Mts. ist das städtische
Bannen- und Brausebad geöffnet am
Donnerstag von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends,
Freitag von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends,
Sonntag von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Rassenschluß 1/2 Stunde vorher.

Der Magistrat.

Tagesordnung

für die am
Freitag, den 5. März 1920, 5 1/2 Uhr nachmittags
stattfindende

Stadtoberordneten-Sitzung.

1. Einführung des Rats Herrn Wehlförner.
2. Vorlagen des Magistrats betreffend:
 - a) Errichtung einer Mädchenfortbildungsschule.
 - b) Gründung der Stelle eines hauptamtlichen Leiters der gewerb-
lich-technischen Fortbildungsschule.
 - c) Umwandlung der Herforder Handelshochschule in eine „öffent-
liche“ Handelshochschule.
 - d) Erste Lesung des Vorantrages der städt. Handelshochschule
für das Rechnungsjahr 1920.
 - e) Gründung zweier Oberlehrerstellen an der Realschule.
 - f) Umwandlung der Stelle einer ordentlichen Lehrerin in die
Stelle einer wissenschaftlichen Hilfslehrerin am städt. Lyzeum.
 - g) Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige Schüler der höheren
Lehranstalten und für die Schüler der Winterschule.
 - h) Erhöhung des Schulgeldes an der Mittelschule.
 - i) Erhöhung der Vergütung für die nicht vollbeschäftigten Schul-
diener und Schulführerinnen an den hiesigen Schulen.
 - j) Handhabung der Aufnahme von Sammelanleihen durch die
städt. Betriebswerke.
 - k) Erhöhung der Beiträge zu den Kosten der Straßenreinigung.
 - l) Erhöhung der Müllabfuhrgebühren.
 - m) Abnahme der Rechnung der Einquartierungskasse für das Rech-
nungsjahr 1918.
 - n) Bewilligung einer Beihilfe an den Deutschen Schulbund für
die Grenz- und Auslandsdeutschen.

Herford, den 27. Februar 1920.

Der Stadtoberordnetenvorsteher: Forst.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Herford, den 1. März 1920.

Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Anverwandte

Frau Ida Heinemann

im 27. Lebensjahre.

geb. Baer

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Heinemann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Steinstraße 20, aus statt.

Kranzpenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Herford, Denkinghausen, Brate i. W., Schildesche, den 1. März 1920.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft am Sonntag, den 28. Februar, im festen Glauben an ihren Erlöser unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Friederike Strenger

geb. Sieler
im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fritz Strenger und Frau Johanne,

Gustav Strenger und Frau Frida,

Paul Strenger und Frau Anna,

Leonhard Wedepohl und Frau Anna,

Emil Wedepohl und Frau Marie,

August König und Frau Elise,

Wwe. Johanne Strenger, geb. Meier

und 19 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Niehlstr. 107, aus statt.

Vorfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die reichliche Kranzpende und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Vogelgang sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Heiland,
geb. Koriemeier.

Vom 1. März ab befindet sich mein Atelier seidener Lampenschirme, Teepuppen und Kissen Brüderstrasse Nr. 40. Elise Randig.

Tüchtige Stenotypistin

für sofort oder später gesucht. Geht Angebote mit Zeugnisabfertigung, sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 6332 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für sofort ein jüngeres Mädchen für den Haushalt für halbe Tage, evtl. bis 3 Uhr nachmittags. Lübbertstraße 28.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen durchaus perfekten und billigen

Buchhalter

möglichst aus der technischen Branche. Es wollen sich nur solche Herren melden, denen es auf eine Lebensstellung ankommt und einem größeren Personal energisch vorstehen können. Spätere Proforma zugesichert.

Angebote mit lückenloser Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen sowie möglichst beigefügtem Lichtbild erbitten

Hütte & Co., Essen, Postfach.

Alt-Eisen, Lumpen u. Metalle kauft zu den höchsten Preisen.

Harri Krichel, Ahmstraße 1.

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft bis einschließlich Donnerstag

geschlossen.

Bernhard Heinemann, Credenzstraße 17.

Teppiche u. Läuferstoffe

soeben eine grosse Sendung eingetroffen.

Ehlers & Wilcke
Inh. C. H. Meyer

Radewigerstrasse 24, gegenüber Evangel. Vereinshaus.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Von Dienstag bis Freitag:

Der grosse Prachtspielplan!

Erster Film der Decca-Abenteuerklasse. Die Abenteuer des Kay Hoog in bekannten und unbekannten Welten. Ein Filmzyklus in 4 Abteilungen von Fritz Lang, betitelt:

„Die Spinnen“!

Erstes Abenteuer:

Der goldene See.

1. Akt: Die Flaschenpost.
2. Akt: Bei den Spinnen.
3. Akt: In der Bar von Cuicatlan.
4. Akt: In den Tempelruinen der Inkas.
5. Akt: Der heilige See.
6. Akt: Gold! Gold!

Prachtvolle Aufnahmen! Horst Szenarie!

II.

Wenn Zwei sich lieben!!

Ein ergreifendes Filmschauspiel

in 3 Akten.

III.

„Vally lernt Foxtrott!“

Ergötzliches Lustspiel in 2 Akten.

Beginn der Vorstellungen 6 1/2 Uhr!

Diejenigen Besucher, welche erst um 8 Uhr kommen können, bekommen noch das ganze Programm zu sehen.

Stadtverordneten-Ausschussführung

Mittwoch, den 3. März 1920, 5 1/2 Uhr nachmittags.

Herford, den 27. Februar 1920.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Dorf.

Nur beste Friedensware

erhalten Sie, wenn Sie Plantoxextrakt, Plantoxwürze und Plantoxwürfel verlangen. Plantox ist ein Immerfertig für die Küche, wenn es gilt, die Speisen zu kräftigen, eine Kraftbrühe herzustellen oder den Gerichten die fehlende Würzkraft zu verleihen. Erhältlich in jedem Kolonialwarengeschäft. Herstellerin: Paraguay-Fleischextract-Gesellschaft m. b. H. Hamburg-Bremen.

Deutsch-Demokratische Partei Herford.
Öffentliche
Volksversammlung

am Freitag, 5. März, abends 8 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus“

Gymnasialdirektor Ziegler-Hannover spricht über das Thema „Die Deutsche Demokratische Partei als Mittelpartei“

Männer und Frauen aller Parteien sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Verein ehemaliger 15er

Herford.

Unser Kamerad und Vorstandsmitglied

W. Schwier

ist gestorben. Die Kameraden treten um 2 1/2 Uhr im Vereinslokal zum Abholen der Bahne an. Die Beerdigung findet von der Wälderstr. 41 aus statt. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Schulmädchen

gefrucht, für 4jähriges Kind.

Frau Wühlmann,

Radewigerstr. 5.

Kontorist oder

Kontoristin

nur erste Kraft, zu sofort gesucht.

Schriftliche Angebote unter

6358 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zu sofort oder zum 1. April

ein jüngeres, feines

Halbtagsmädchen

gegen hohen Lohn für kleinen

Haushalt gesucht.

Frau Kuhle,

Stiftstr. 4.

Zu sofort oder zum 1. April

ein tüchtiges, zuverlässiges

Dienstmädchen

bei hohem Lohn für kleinen

Haushalt in Herford gesucht.

Näheres unter Nr. 6378 in

der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zu sofort oder zum 1. April

ein

Mädchen

für nachmittags 8 gesucht.

Engelstraße 351.

Unser Kamerad

Schwieger

Wälderstr. 41 ist gestorben. Die

Beerdigung findet am Donner-

stag 3 Uhr statt. Anreisen um

2 1/2 Uhr d. Kameraden Strah-

mann. Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Hausburche

gefrucht.

Carl Dürkopp,

Lübbertstr. 19.

Diele verm. Damen wünsch-

lich bald glückl. zu verheiraten.

Derren, wenn auch ohne Verm-

erhalten sofort Auskunft durch

„Union“ Berlin, Postamt 37.

Reitung

von Augenständen!

Der Unterzeichnete übernimmt

diagnostische Untersuchungen, auch solche

aus Konturen zur Einziehung

unter Tragung des Kostenrisikos

bei Ueberlassung von 20% der

eingehenden Beträge.

Bernhard Kaiser,

Aufseher und Prozedurist

d. Amtsgericht Lage (Ving).

300 M.

Belohnung!

Wir wurde in der Nacht zum

Sonntag, den 29. Februar, ein

verloren

Treibriemen gestohlen.

Dies ist in kürzester Zeit der

zweite Diebstahl. Die Treibri-

riemen überhaupt nicht mehr

zu haben sind, müssen die

Kleinen-Diebstahle letzten zur

Stellung des ganzen Betriebes

führen. 300 M. Belohnung

erhält derjenige, der mir die

Täter nennt, jedoch gerichtliche

Verfolgung eintreten kann.

Willy Kröger, Wobesfeld

Wendebachstr. 158.

Junges Ehepaar sucht

zwei möblierte Zimmer,

möglichst mit möbeldruck. bei-

angeboten unter Nr. 6362 an

die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bestre

2-3 Zimmerwohnung

mit Küche von jungem, kinderlosen

Ehepaar gesucht.

Angebote unter 6267 an die

Geschäftsstelle der Zeitung.

Eine gutgehende

Sofabank

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 6359 an

die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gefucht ein

gebraucht. Kochherd

und ein

gebr. Kinderwagen.

Angebote an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung unter 6357.

Kaufe Militärschür-

schube und Stiefel.

Angebote unter 6376 an die

Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zu verkaufen:

eine große schw. Koch-

maschine

ein Kaiserofen,

ein Dauerbrandofen.

Aug. Klüber, Lübbertstr. 13.

Eine Zweighandia

büßig zu verkaufen.

Lübbertstr. 109.

Schwarzer Gehrockanzug

zu verkaufen.

Zu erfragen unter Nr. 6370

in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Warum haben Sie bei mir immer noch nicht Ihre Fach-

bücher bestellt? Seit Jahren schau ich keine Kosten und

mache Sie immer wieder darauf aufmerksam. Es gibt für

Sie nichts Wichtigeres, nichts, was Ihnen mehr Vorteil

brächte. Lassen Sie sich deshalb sofort kostenlos mein

neues ausführliches Katalog mit zahlreichen Abbildungen

kommen. Schreiben Sie mir einfach eine Postkarte mit

Angabe Ihres Berufes. Ich habe viele Tausend Kunden, er-

halte fortgesetzt Anerkennungen. Warum fehlen Sie noch?

Carl Hermann Ludwig, Breslau 23/333.